

HOSOKAWA SUK

Tonhalle-Orchester Zürich
Jakub Hrůša Leitung
Christian Schmitt Orgel

Do 29. Jun 2023

Fr 30. Jun 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



SALZBURGER FESTSPIELE · 20. JULI – 31. AUGUST 2023

GUSTAV MAHLER JUGENDORCHESTER · HRŮŠA

Gustav Mahler Symphonie Nr. 9 D-Dur

Dirigent **Jakub Hrůša**
Gustav Mahler Jugendorchester

SO 20. August, 20:30 · Felsenreitschule

WIENER PHILHARMONIKER · HRŮŠA

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83

Antonín Dvořák Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88 – „Englische“

Klavier **Igor Levit**
Dirigent **Jakub Hrůša**
Wiener Philharmoniker

DI 29. August, 21:00 · Großes Festspielhaus

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWV



Do 29. Jun 2023

Fr 30. Jun 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo A / Abo Z / Creative Chair / Kosmos Orgel

Tonhalle-Orchester Zürich

Jakub Hrůša Leitung

Christian Schmitt Orgel

Kurzeinführung mit Franziska Gallusser

29./30. Jun 2023 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

30. Jun 2023 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Unterstützt von **Maerki Baumann & Co. AG**

INTRO

Den Podcast zum Konzert
finden Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/intro

SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen
Sie immer
den richtigen
Ton.



[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

PROGRAMM

Toshio Hosokawa *1955

«Umarmung – Licht und Schatten» für Orgel
und Orchester – Schweizer Erstaufführung

ca. 20'

Pause

Josef Suk 1874–1935

Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 27 «Asrael»

- I. Andante sostenuto
- II. Andante
- III. Vivace
- IV. Adagio
- V. Adagio e maestoso

ca. 58'

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

YIN UND YANG

Hosokawas «Umarmung – Licht und Schatten» für Orgel und Orchester

Toshio Hosokawa ist in dieser Saison Creative Chair beim Tonhalle-Orchester Zürich. In seinem Werk für Orgel und Orchester vereinen sich Gegensätze durch eine «Umarmung».

«Damals, in meiner Jugend, war für mich die überlieferte japanische Musik, die mein Grossvater und meine Mutter so geliebt haben, nichts anderes als fade und eintönig. Ich war viel mehr vom westlichen Komponieren fasziniert und beeindruckt, vor allem von Beethoven, Mozart und Schubert, später auch von der europäischen Moderne eines Strawinsky, Bartók oder Debussy. In ihren Werken spürte ich etwas erregend Gegenwärtiges, Neues und Kraftvolles.» So beschreibt Toshio Hosokawa die anfängliche Beziehung zur Musik seiner Heimat. Passend zu den genannten Interessen ging er für ein Studium nach Europa – und entdeckte erst

dort seine eigenen musikalischen Wurzeln. Seitdem gestalten sich seine Kompositionen als Synthesen zwischen europäischer und japanischer Kultur. So auch das Werk des heutigen Abends.

Der Titel von Hosokawas Komposition für Orgel und Orchester verrät eigentlich schon, worum es sich handelt: Zwei Gegensätze, nämlich «Licht» und «Schatten», vereinen sich durch eine «Umarmung». Wie dies musikalisch umgesetzt wird, erklärt er folgendermassen: «Der Fluss des Chi ist der Ursprung des Lebens. Zwei Erscheinungsformen von Chi sind Yin und Yang. Durch ihre Interaktion wird alles erschaffen und belebt. In diesem Konzert, das ich Christian Schmitt widme, versinnbildlichen zwei hohe und tiefe Melodien in der Orgel das Zusammenwirken von Yin und Yang. Ich stellte mir vor, wie sie in die verschiedenen Orchesterinstrumente hineinfließen. Das Orchester (Natur und Universum) nimmt die Resonanzen der Orgel (menschlicher Gesang) auf. Es gibt einen Moment der Auflösung, dann verschmelzen Orchester und Orgel miteinander. Ich sehe dies als Metapher für eine Umarmung zweier Menschen, daher der Titel des Werks.»

Es ist nicht das erste Mal, dass Gegensätze in einer von Toshio Hosokawas Kompositionen eine Rolle spielen. Im Gegenteil: In seinem Œuvre nehmen sie immer wieder eine zentrale Stellung ein, so zum Beispiel auch in



Foto: Alberto Venzago

«Die Musik, die der Interpret mit seinem Körper erschafft, ist unglaublich bewegend.»

Toshio Hosokawa

«Texture» für Oktett, das diese Saison im Rahmen eines Kammermusik-Lunchkonzerts von Tonhalle-Musiker*innen als Schweizer Erstaufführung wiedergegeben wurde. Auch bei «Umarmung» handelt es sich um eine Schweizer Erstaufführung. Gespielt wird diese vom Widmungsträger Christian Schmitt, der als Experte den Bau der neuen Tonhalle-Orgel begleitet hat. In Hosokawas Augen ist er wohl der perfekte Interpret für das Werk, denn Christian Schmitt spielte sogar die Premiere in der Heimat des Komponisten. Und so schafft Hosokawa – sozusagen in einer interkulturellen «Umarmung» – wieder einmal einen Kulturtransfer zwischen Japan und Europa.

Besetzung

Orgel; 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte (2. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Schlagzeug, Klavier, Streicher

Entstehung

2016; Auftragskomposition der Bamberger Symphoniker, der Kölner Philharmonie (KölnMusik), der Philharmonie Luxembourg & des Orchestre Philharmonique du Luxembourg und der Wiener Konzerthausgesellschaft, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Widmung

Christian Schmitt

Uraufführung

27. April 2017 in der Bamberger Konzert- und Kongresshalle mit Christian Schmitt und den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Jakub Hrůša

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung

«WERK ÜBER— MENSCHLICHER KRAFT»

Suks Sinfonie Nr. 2 c–Moll op. 27

«Asrael»

Seit Jahrhunderten nutzen Komponist*innen ihre Werke, um schwere Schicksalsschläge zu bewältigen. In seiner Zweiten Sinfonie verarbeitete Josef Suk gleich zwei Todesfälle.

Besetzung

3 Flöten (2. und 3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette), Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Streicher

Entstehung

Beginn der Komposition im Januar 1905, Abbruch nach dem Tod von Otilie Suková am 06. Juli 1905; Neubeginn Anfang 1906 (4. Satz: 03. Januar 1906, 5. Satz: 30. April 1906); Instrumentation von Juli bis Oktober 1906

Uraufführung

03. Februar 1907 im Prager Nationaltheater unter der Leitung von Karel Kovařovic

Widmung

«Dem teuren Andenken Antonín Dvořáks und seiner Tochter, meiner Gattin Otilie»

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

Josef Suks Sinfonie Nr. 2 trägt die Widmung: «Dem teuren Andenken Antonín Dvořáks und seiner Tochter, meiner Gattin Otilie». Der Komponist erinnerte in seinem Werk also nicht nur an seine Frau, sondern auch an seinen Schwiegervater. Kennengelernt hatte er diesen, als er 1891 einer seiner ersten Kompositionsschüler geworden war. So kam er auch in Kontakt mit dessen Tochter, der damals gerade einmal vierzehnjährigen Otilie. Kurz darauf brach Dvořák mit seiner Familie in die «Neue Welt» auf – Suk gehörte zu den Freunden, die am Abreisetag anwesend waren. Zwei Jahre später kam die Familie für einen Sommeraufenthalt zurück. Suk war unterdessen ein erfolgreicher Geiger im «Böhmischen Quartett» und Komponist geworden. Otilie begleitete ihre Familie dann nicht zurück nach New York, und als ihr Vater Ende April 1895 in die Heimat zurückkehrte, hatten sich die romantischen Gefühle von Schüler und Tochter zu etwas Ernsthaftem entwickelt. Am 17. November 1898, am Tag der Silberhochzeitsfeier der Dvořáks, heiratete das Paar in der Prager Stephanskirche.

Das Verhältnis von Suk zu seinem Schwiegervater war also kein gewöhnliches. Er «verehrte Dvořák nicht nur, er liebte ihn auch, pries seine Werke und studierte sie zur Darnachachtung», hielt ein Zeitzeuge fest. Dementsprechend war er auch zutiefst erschüttert, als Dvořák am 01. Mai 1904 verstarb. Angetrieben von



Foto: Wikipedia

«Der furchterregende Engel des Todes schlug mit seiner Sense ein zweites Mal zu. Solch ein Unglück zerstört entweder einen Menschen oder trägt alle schlafenden Kräfte in ihm an die Oberfläche. Die Musik hat mich gerettet und nach einem Jahr begann ich den zweiten Teil der Sinfonie, beginnend mit einem Adagio, als zartes Porträt von Otilie.»

Josef Suk

dieser Trauer begann er acht Monate später, seine zweite grosse und schmerzvolle Sinfonie zu schreiben, in der er auch mehrmals Werke seines Mentors zitierte.

Nachdem Suk die ersten drei Sätze fertig und sich gerade ans Schreiben des vierten Satzes gemacht hatte, verstarb auch seine Frau im Alter von 27 Jahren an einem Herzfehler. «Ich kann mit niemandem sprechen, meine ungeheure Qual», so schrieb er, «treibt mich von Ort zu Ort – und je länger sie dauert, desto stärker schmerzt mich mein Herz. Mein Leiden ist mehr, als ein Mensch ertragen kann.» Nach einer Schlafenspause fand er jedoch zu dem Werk zurück. Im vierten Satz, einem wehmütigen Adagio, nahm Suk Abschied von seiner Frau. Trotzdem ist die Sinfonie, wie der Komponist betonte, «kein Werk des Schmerzes – sondern ein Werk übermenschlicher Kraft».

Denn die Musik half ihm, weiterzumachen. Dabei entwickelte er sogar eine eigene musikalische Sprache, in der «sein» Instrument, die Solo-Violine, häufig eingebunden ist – darunter im beruhigten Mittelteil des Andantes. Bewusst griff er die Tradition einer «Schicksals-Sinfonie» auf, seit Beethovens Fünfter Sinfonie mit der Tonart c-Moll verbunden, die sich am Ende nach Dur lichtet. Keine leichte Aufgabe, so gestand Suk seinem Freund Otakar Šourek: «Weisst Du, was ich durchmachen musste, bis ich dieses letzte C-Dur erreichte?» Die Wendung von Moll nach Dur und das Verklingen des sogenannten «Todesmotivs», das sich durch alle Sätze der Sinfonie zieht, verweisen aber auf noch etwas: Der Todesengel «Asrael» – so lautet der Untertitel der Sinfonie – hat die Verstorbenen letztendlich ins Paradies geleitet.

Texte: Franziska Gallusser

1905 begann Josef Suk die Arbeit an seiner «Asrael»-Sinfonie. Welche Ereignisse bewegten die Welt in diesem Jahr?

Zeit- schnitt



Siegfried Jacobsohn –
«Die Schaubühne»
(ab 1918 «Die Weltbühne»).



Jacob Burckhardt

Politik

Die letzten britischen Truppen verlassen Kanada, das ab 1907 Handelsverträge abschliessen darf.

Literatur

Siegfried Jacobsohn gründet die linkspolitische, theaterkritische Zeitschrift «Die Schaubühne» (ab 1918 «Die Weltbühne»).

Persönlichkeiten

Das Buch «Weltgeschichtliche Betrachtungen» des Schweizer Kulturhistorikers Jacob Burckhardt erscheint posthum.

Gesellschaft

Frankreich führt den Zehn-Stunden-Tag und die gesetzliche Altersversorgung der Arbeiter ein.



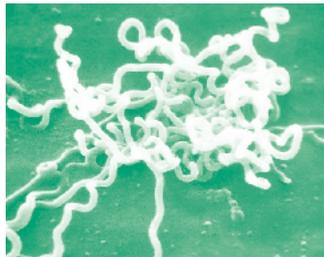
Albert Schweitzer mit Helene Schweitzer

Musik

Albert Schweitzer veröffentlicht «J. S. Bach. Le Musicien-Poète».

Wissenschaft

Fritz Schaudinn entdeckt mit Erich Hoffmann den Syphilis-Erreger «Spirochaeta pallida».



Syphilis-Erreger Spirochaeta pallida

JAKUB HRŮŠA

Der in Tschechien geborene Jakub Hruša ist designierter Musikdirektor des Royal Opera House in London (ab 2025/26), Chefdirigent der Bamberger Symphoniker sowie Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie und des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Zuvor war er ausserdem Erster Gastdirigent des Philharmonia Orchestra.

Er ist häufig bei den renommiertesten Orchestern der Welt zu Gast und unterhält enge Beziehungen zum Amsterdamer Concertgebouw-Orchester, zum Gewandhausorchester Leipzig oder zum Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra.

Mit zahlreichen Vokal- und Instrumental-solist*innen verbindet Jakub Hruša eine enge Zusammenarbeit, u.a. mit Janine Jansen, Igor Levit, Jean-Yves Thibaudet und Daniil Trifonov.

Jakub Hruša absolvierte sein Dirigierstudium an der Akademie der musischen Künste in Prag, wo er u.a. von Jiří Bělohlávek unterrichtet wurde. Derzeit ist er Präsident des International Martinů Circle sowie der Dvořák Society. 2015 wurde er ausserdem mit dem neu geschaffenen Sir-Charles-Mackerras-Preis bedacht. 2020 erhielt er den Antonin-Dvořák-Preis der Akademie für klassische Musik der Tschechischen Republik und wurde – zusammen mit den Bamberger Symphonikern – mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet.

jakubhrusa.com



Foto: Marian Lenhard

Jakub Hruša mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Jakub Hruša trat im Juni 2017 zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Bartóks Konzertsuite aus «Der wunderbare Mandarin» op. 19, Schumanns Violinkonzert d-Moll WoO 1 (Violine: Isabelle Faust) und Janáčeks «Sinfonietta» für grosses Orchester op. 60. Zuletzt war er im Mai 2022 zu Gast und dirigierte Dvořáks Cellokonzert h-Moll op. 104 (Solist: Kian Soltani), die Schweizer Erstausführung von Smirnovs Pastorale op. 15 und Lutosławskis Konzert für Orchester.

CHRISTIAN SCHMITT

Seit seinen Debüts bei den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle und den Salzburger Festspielen mit Magdalena Kožená zählt Christian Schmitt zu den international fragtesten Organisten. Seit 2014 ist er Principal Organist der Bamberger Symphoniker, für die er die Orgelserie für die Konzerthalle Bamberg kuratiert.

Höhepunkte der letzten Zeit waren sein Debüt in der Walt Disney Concert Hall, präsentiert vom Los Angeles Philharmonic, Aufführungen mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim sowie die Veröffentlichung seiner jüngsten Aufnahme, der Kammermusik Nr. 7 von Hindemith mit dem Dirigenten Christoph Eschenbach.

Christian Schmitts Diskografie umfasst aktuell rund 40 Aufnahmen. Als passionierter Pädagoge ist er Gastdozent an Hochschulen weltweit. Seit dem Wintersemester 2021 unterrichtet er als Nachfolger von Ben van Oosten als Professor für Orgel an der Codarts University Rotterdam. Christian Schmitt studierte Orgel bei Daniel Roth (Paris), Leo Krämer (Saarbrücken) und James David Christie (Boston).

Er ist als Sachverständiger beratend für Sanierungen und Neubauten von Orgeln in Berlin, Nürnberg, Zürich, Luzern und Brunn tätig. Sein neuestes Projekt ist eine digital gesampelte Version der Orgel der Philharmonie Essen für Konzerte mit und im Orchester. Christian Schmitt gehört zahlreichen internationalen Wettbewerbsjurs an und engagiert sich für das Musikvermittlungsprojekt «Rhapsody in School».

christianschmitt.info



Foto: Uwe Arens

Christian Schmitt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Christian Schmitt war erstmals im November 2004 zu Gast und spielte Werke von Mendelssohn, Bach, Dupré, Widor, Bovet und Reger. Er hat den Neubau der Orgel der Grossen Tonhalle in Zürich begleitet und weihte das Instrument zusammen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi mit Connossons «Concerto da Requiem» und Saint-Saëns' Sinfonie Nr. 3 «Orgelsinfonie» ein. In der Saison 2021/22 war Christian Schmitt Fokus-Künstler bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Diese und letzte Saison war er Künstlerischer Leiter der «Internationalen Orgeltage Zürich».

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 ver-

schiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021) und Adams (Diapason d'or November 2022); Europäischer Kulturpreis 2022.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue

Horn
Ivo Gass °
Mitscha Greull °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tuba
Christian Sauerlacher

Kontrabass
Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz

Klarinette
Michael Reid °
NN
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette
Florian Walser

Bassklarinette
Diego Baroni

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Karin Binder Aström *
Haika Lübcke
Valeria Vertemati

Piccolo
Haika Lübcke °
Valeria Vertemati

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Fagott
Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Thomas García
Alican Süner
Elisabeth Bundies
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder
Taub
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Po-Heng Wang**

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Sasha Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Maura Rickenbach**

Viola
Gilad Karni °
Yu Sun °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Juan Carlos Escobar**

2. Violine
Auréliette Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszońska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Po-Heng Wang**

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi

Assistant Conductor
Izabelé Jankauskaitė

Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung
Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Korrektur

Heidi Rogge

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Marion Mathys Stiftung
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

Der neue EQS SUV von Mercedes-EQ.

Jetzt bei uns Probe fahren.

Mercedes-EQ Charakter im grossen Stil.

Entdecken Sie die neue Dimension des Luxus-SUV.

Der EQS SUV von Mercedes-EQ elektrisiert seine Klasse. Mit zukunftsweisender Technologie und Sicherheit, harmonischem Design und aussergewöhnlichem Luxus für bis zu 7 Passagiere setzt er die Benchmark. Ganz ohne CO₂-Emissionen.

Erleben Sie die Zukunft des Luxus-SUV vom Erfinder des Automobils.

100% elektrisch. 100% Mercedes-Benz.

Jetzt mehr erfahren unter merbag.ch/eqs-suv



MERBAG

merbag.ch

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio
Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld